

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION



AKTIEN

Private Equity weltweit wieder im Aufwind

WISSEN

Chancen & Risiken immer miteinander verbunden

ROHSTOFFE

Palladium: Jahrelange Engpässe?

EDITORIAL

Mit Risiken leben lernen



Da sind wir ja wieder einmal davongekommen. Die befürchtete Staatspleite der USA wurde noch einmal in letzter Minute verhindert. Auch der US-Haushaltsnotnotstand konnte beendet werden und rund 800.000 Staatsangestellte kehrten wieder aus ihrem Zwangsurlaub zurück. Anleger hatten diesen Ausgang bereits erwartet und eingepreist. Indizes wie der DAX stiegen noch einen Tag vor der Einigung auf ein neues Allzeithoch.

Doch nach dem Sturm ist vor dem Sturm. Der Haushaltsstreit wurde keinesfalls gelöst sondern nur auf die lange Bank geschoben. Auch von der Euro-Schuldenkrise dürfte sicherlich bald wieder zu hören sein. Risiken dürften auch weiterhin das Börsengeschehen beherrschen, trotz weiterer Allzeithochs.

Gerade in puncto Produktauswahl setzen deutsche Anleger auf Sicherheit. Doch wer angesichts der Niedrigzinspolitik auf vermeintlich absolute Sicherheit setzt und sein Geld auf das gute alte Sparbuch legt, erleidet unter Abzug der jährlichen Inflationsrate Realverluste. Und dass der Anleger auch dabei ein Bonitätsrisiko eingeht im Falle einer Bankenpleite, zeigte der Fall Zypern.

Wir alle nehmen im Alltag zahlreiche Risiken in Kauf. Dabei gilt es, diese zu kennen, sie zu bewerten, entsprechend einzuordnen und zu handeln. Ähnlich wie auf einem Beipackzettel sind in den Verkaufsunterlagen der Banken zahlreiche Risiken aufgelistet: Kurs-, Markt-, Branchen-, oder Einzeltitelrisiko, Zins- und Kreditrisiko, Kontrahenten-, Bonitätsrisiko und Währungsrisiko, um nur einige der wichtigsten Risiken zu nennen. Allein durch die Auswahl der einzelnen Anlageinstrumente kann man bestimmte Risiken von vornherein ausschalten. Kapitalgarantierte Anlageprodukte bei Fonds oder Zertifikaten können beispielsweise Kursrisiken und damit auch Markt- und Branchenrisiken ausschließen. Durch eine breite Diversifikation über verschiedene Anlageklassen kann das Risiko zusätzlich minimiert werden. Möchte man auf jeden Fall ein Bonitätsrisiko vermeiden im Fall einer Insolvenz, greift man als Anleger am besten auf Publikumsfonds oder ETFs zurück, denn diese bilden ein Sondervermögen, das im Insolvenzfall vor Gläubigern geschützt ist. Und mit währungsgesicherten Produkten kann bei Fremdwährungsinvestments das Risiko, Verluste bei einer Abwertung der betreffenden Währung zu erleiden, nahezu ausgeschaltet werden.

Es bleibt also kein Grund, angesichts steigender Aktienkurse, an der Außenlinie zu verharren.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagendispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: keine

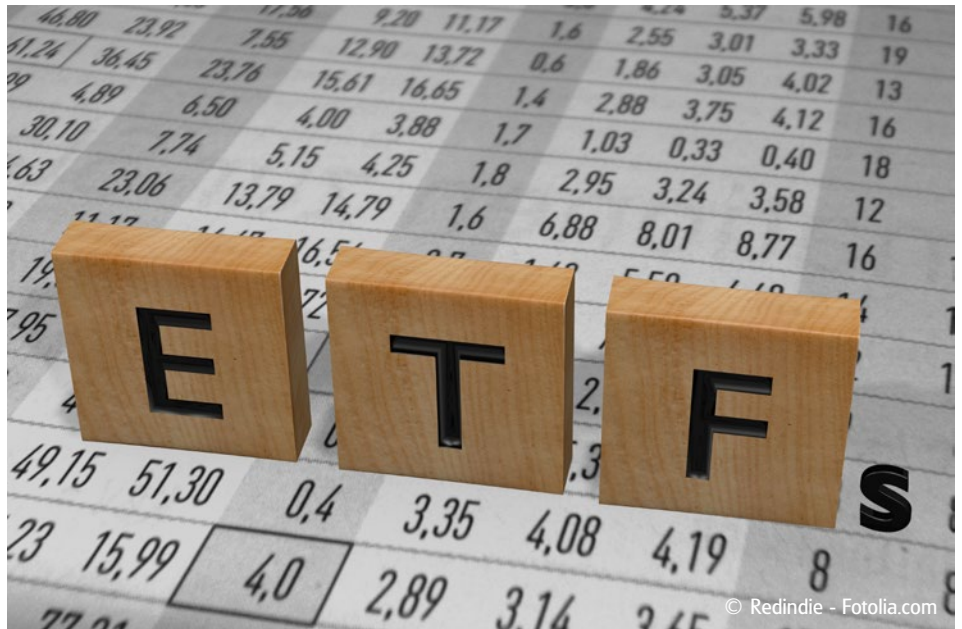
Titelgeschichte	
Weltindex ist nicht gleich Weltindex	Seite 03
Interview mit Dr. Max Schott und Arne Sand zum Thema Cashflow-Investing	Seite 05
Portfolioübersicht Welcher Anlegertyp bin ich eigentlich?	Seite 06
Aktien Private Equity weltweit wieder im Aufwind	Seite 07
Renten Gezielte Auslese von Hochzinsanleihen	Seite 09
Wissen Chancen & Risiken immer miteinander verbunden	Seite 10
Rohstoffe Palladium: Jahrelange Engpässe?	Seite 11
Geldmarkt-News	Seite 13
Seminare	Seite 14
Alternative Investments Briefmarkensammeln: Mehr als Zeitvertreib	Seite 15
Immobilien Droht eine Immobilienblase in Deutschland?	Seite 17
Impressum	Seite 19

WELTINDEX IST NICHT GLEICH WELTINDEX

Diversifikation ist wichtig, und das nicht nur über Anlageklassen hinweg, sondern möglichst auch über Anlageregionen. Kostengünstig kann man das mit ETFs auf globale Aktienindizes umsetzen. Doch nicht mit allen ETFs partizipiert der Anleger tatsächlich an der weltweiten Wirtschaft.

Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) überschritt in diesem Jahr das kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt der Schwellenländer erstmals das der Industriestaaten. Bis 2018 sollte der Anteil der Schwellenländer am weltweit erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukt sogar auf 56 Prozent ansteigen, prognostiziert Tilmann Galler, Kapitalmarkt-Experte bei J.P. Morgan Asset Management in Frankfurt. An den Weltbörsen sind Aktien aus dieser Region allerdings nach wie vor stark unterrepräsentiert. Ein Grund dafür dürfte auch noch existierende gesetzliche Beschränkungen beim Aktienbesitz in den rund 170 Emerging- und Frontier-Staaten sein. Nur in den sogenannten FELT-Staaten, deren Kürzel für fair, effizient, liquide und transparent, machen Aktieninvestments für ausländische Investoren wirklich Sinn. Und das sind derzeit rund 60 Staaten. Mit einer Liberalisierung der dort bestehenden Gesetze allein kann der Aktienmarkt einen starken Aufwind erhalten. Doch der Sprung dieser Schwellenländer in den vergangenen Jahrzehnten ist bereits schon jetzt gewaltig. Noch im Jahr 1987 betrug der Börsenwert laut der Zeitung „Die Welt“ gerade einmal 332 Mio. EUR, also fünf Prozent der gesamten globalen Marktkapitalisierung in Höhe von 7,8 Billionen. Im Jahr 1996 schafften sie es schon mit 2,2 Billionen US-Dollar auf rund elf Prozent der Weltmarktkapitalisierung in Höhe von 20,2 Billionen.

Auch wenn Schwellenländeraktien aus den großen BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) die vergangenen Monate eher eine Underperformance gegenüber Titeln aus den Industriestaaten, dürfte der Aufwärtstrend dieser Staaten auch in den kommenden Jahren anhalten. Voraussetzung dafür sind eine verstärkte politische Stabilität, der Aufbau einer intakten Infrastruktur, Investitionen in Bildung und Forschung sowie die Bekämpfung von Korruption in einigen Staaten. Trotz



aller Unkenrufe liegen die Wachstumsraten weit oberhalb der der Industriestaaten. Chinas Wachstumsraten haben sich zwar verlangsamt, aber mit wachsendem Wohlstand ist dies kein Wunder. Mit einem BIP-Plus von 7 bis 8 Prozent kann sich das Land sehen lassen. Und anders als in der Vergangenheit setzt das Land verstärkt auf Qualität statt Quantität. Von diesem Wachstum profitieren auch die Staaten der Region, allen voran Vietnam, Thailand, Malaysia, die Philippinen, Indonesien oder Singapur.

MSCI World als reiner Industrieländerindex

Wer als Anleger in globale Aktienindizes wie den MSCI World investiert, kann angesichts dieser Fakten durchaus vermuten, dass darin auch verstärkt Schwellenländer zu finden sind. Doch weit gefehlt. Investiert wird in den MSCI World in 1604 Aktien der 24 marktkapitalstärksten Aktienmärkte der Industriestaaten. Die Marktkapitalisierung dieser abgedeckten Staaten beträgt immerhin 26 Billionen US-Dollar. Nach Angaben von Morningstar Direkt, MSCI und Global ETF Strategy and Research

werden damit immerhin 76 Prozent der globalen Marktkapitalisierung abgedeckt. Hauptanlageschwerpunkte sind dabei vorwiegend die Vereinigten Staaten (53 Prozent), Großbritannien (9 Prozent), Japan (9 Prozent), Kanada (4 Prozent) und Frankreich (4 Prozent).

Das ETF-Angebot auf den MSCI World ist sehr umfangreich. Fondsvolumenstärkster ETF auf den MSCI World ist ein Produkt von iShares (WKN: A0HGZR). Der börsengehandelte Fonds bildet den Index optimiert ab, das heißt, er umfasst die wichtigsten im Index vertretenen Werte. Erträge werden ausgeschüttet. Die Gesamtkostenquote beträgt 0,50 Prozent. Alternative auf diesen Index ist ein ETF von db x-trackers (WKN: DBX1MW). Der Index wird in diesem Fall synthetisch via Swaps abgebildet. Erträge werden thesauriert. Die Gesamtkostenquote beträgt 0,45 Prozent.

Globale Indizes mit Schwellenländer-Anteil

Für Anleger, die mit ihrem globalen Aktienmarkt-ETF auch in Emerging Markets investieren möchten, bieten mittlerweile verschiede

WKN	ETF	Emerging Market-Anteil	Index-abbildung	Ertrags-verwendung	Fondsvolumen
A0HGZR	iShares MSCI World UCITS ETF	0 Prozent	optimiert	ausschüttend	4,72 Mrd. EUR
DBX1MW	db x-trackers MSCI World TRN UCITS	0 Prozent	synthetisch	thesaurierend	2,23 Mrd. EUR
A1JJTC	SPDR MSCI ACWI UCITS ETF	12 Prozent	optimiert	thesaurierend	241,28 Mio. EUR
A1JS9A	iShares MSCI ACWI UCITS ETF	12 Prozent	optimiert	thesaurierend	144,41 Mio. EUR
A1JJTD	SPDR MSCI ACWI IMI UCITS ETF	12 Prozent	optimiert	thesaurierend	13,36 Mio. EUR
628938	iShares DJ Global Titans	k.A.	vollständig	ausschüttend	79,79 Mio. EUR
A1KB2D	iShares MSCI World Minimum Volatility UCITS	0 Prozent	optimiert	thesaurierend	181,17 Mio. EUR
A1J12XZ	Ossiam World Minimum Variance	k.A.	synthetisch	thesaurierend	18,71 Mio. EUR

dene Emittenten börsengehandelte Fonds auf den MSCI All Countries World (ACWI) an. Fondsvolumenstärkster ETF ist ein Produkt von State Street, der SPDR MSCI ACWI UCITS ETF (WKN: A1JJTC). Der ACWI investiert in 2.427 Aktien aus 45 Ländern. Auf dem ersten Blick unterscheidet sich die Gewichtung nicht allzu groß vom MSCI World, wenn man sich die Schwergewichte im Index anschaut. So sind auch hier die USA mit 48 Prozent stark übergewichtet, gefolgt von Ländern wie Großbritannien (8 Prozent), Japan (7 Prozent), Kanada (4 Prozent) und Deutschland (3 Prozent). Immerhin entfallen aber rund 12 Prozent der Aktien auf Schwellenstaaten wie China, Korea, Hongkong, Taiwan, Brasilien, Singapur, Russland, Mexiko, Südafrika, Indien und andere. Mit einer Marktkapitalisierung von 32 Billionen USD wird rund 86 Prozent der globalen Marktkapitalisierung abgebildet. Der Index wird ebenfalls optimiert abgebildet. Erträge werden thesauriert. Die Gesamtkostenquote liegt bei 0,50 Prozent. Fondsvolu-

menstarke Alternative dazu ist der iShares MSCI ACWI UCITS ETF IE (WKN: A1JS9A) mit den gleichen genannten Ausstattungsmerkmalen. Die Gesamtkostenquote beträgt hierbei bei 0,60 Prozent.

Anleger, die mit einem ETF 99 Prozent der globalen Marktkapitalisierung abdecken möchten (37 Billionen US-Dollar), können dies mit einem SPDR-Produkt auf den ACWI IMI (WKN: A1JJTD). Im Index sind 8.425 Aktien aus ebenfalls 45 Ländern. Hinsichtlich der Gewichtung unterscheiden sich die Produkte allerdings minimal. Auch hier entfallen 12 Prozent der Aktien auf Schwellenländer.

Mit Strategie in die Welt investieren

Darüber hinaus bieten die Emittenten spezielle globale Strategieindizes an, allerdings dann stets auf die Industriestaaten. Für Anleger, die in die marktkapitalstärksten Werte der Industriestaaten investieren möchten, für


die bietet iShares mit dem DJ Global Titans (WKN: 628938) das geeignete Produkt. Zwei Drittel der Gewichtung entfallen dabei jedoch aktuell auf US-Werte.

Anleger, die verstärkt auf Sicherheit setzen, können mit dem iShares MSCI World Minimum Volatility UCITS ETF (WKN: A1KB2D) in Werte des MSCI World investieren mit der niedrigsten absoluten Renditeschwankung. Im Index sind aktuell 241 Aktien. Ebenfalls auf Sicherheit setzt der Der Ossiam Welt Minimum Variance Index (WKN: A1J12XZ). Dabei setzt das Produkt auf die Portfolio-Theorie des US-Nobelpreisträgers Harry Markowitz. Bei Minimum Variance-Produkten werden die Indizes so gewichtet, dass sie mit geringem Verlustrisiko eine möglichst hohe Performance erzielen. Die Indexzusammenstellung erfolgt hierbei anhand der Liquidität und hat das Ziel die Volatilität des Gesamtportfolios zu reduzieren (optimale Gewichtung). Anlageuniversum ist der S&P Global 1200-Index.

Anzeige

Endlich: Die Knock-Out-Suche für

 **Guidants**

Widget hinzufügen 

BNP Paribas KO-Suche

Broker wählen ▼

Long Short

Hebel Basispreis



BNP PARIBAS

CASHFLOW-INVESTING – SICHERHEITSNETZ INKLUSIVE

INTERVIEW MIT DR. MAX SCHOTT UND ARNE SAND



DAX, Dow Jones und viele andere Aktienindizes haben historische Höchststände erreicht, Aktien werden von vielen Investoren als alternativlos dargestellt. Warum soll man noch aufwändig Aktien mit hohen Cashflows für ein Depot heraussuchen, reicht da nicht ein simpler Indexfonds?

Dr. Max Schott: In den bekannten Indices finden sich sowohl Aktien, die Dividenden bezahlen, wie auch solche ohne Dividende. Wer ein langfristiges, solides Aktienportfolio mit stabilen Dividenden aufbauen möchte, dem bleibt etwas „Fußarbeit“ nicht erspart. Der Fokus auf Firmen mit stabilem Cashflow wirkt wie ein Sicherheitsnetz im Depot, weil verlustreiche Firmen regelmäßig keine Dividende zahlen können und so gleich aussortiert werden.

Ist Cashflow-Investing ein neues Phänomen?

Arne Sand: Nein, es geht darum aus seinem Vermögen einen Cashflow, das heißt laufen-

de, möglichst kalkulierbare Einnahmen zu erzielen. Das war früher wesentlich einfacher als heute, weil man den zur Verfügung stehenden Vermögensbetrag zum Beispiel einfach in Bundesanleihen mit hohen Kupons oder in offene Immobilienfonds mit attraktiven Ausschüttungen anlegen konnte. Jetzt erfordern die extrem niedrigen Zinsenerträge, die nach Abzug der Steuern unterhalb der Inflation liegen, und die potenziell unsicheren Einlagensicherungssysteme der Banken ein Um- und auch Weiterdenken, wenn man von seinen Vermögenserträgen leben will oder das Vermögen real nach Inflation erhalten oder sogar vermehrt werden soll.

Für wen eignet sich Cashflow-Investing eigentlich?

Arne Sand: Diese Anlagestrategie eignet sich für alle Investoren, die aus den Erträgen ihres Vermögens – wir nennen sie Cashflows – den laufenden Lebensunterhalt vollständig oder anteilig bestreiten wollen oder müssen. Das gilt völlig unabhängig davon, ob es sich dabei um einen 30-jährigen jungen Abenteurer handelt, der sein Erbe dazu nutzen möchte, um finanziell frei von Zwängen zu leben, das Rentnerehepaar, das die Erträge aus dem ersparten Vermögen nutzen möchte oder um einen Unternehmer, dessen laufende Einnahmen aus der Unternehmertätigkeit nach dem Verkauf des Unternehmens wegfallen und der nach Alternativen sucht.

Ihr neues Buch „Cashflow-Investing“ ist als praxisnaher Einstieg in diese Anlagestrategie konzipiert. Wie können Sie Leser weiter über dieses Thema informieren?

Dr. Max Schott: Wir haben auf www.cashflow-investing.de Listen von europäischen und US-amerikanischen Aktien veröffentlicht, die seit mindestens 10 Jahren Umsatz und Gewinn gesteigert haben und eine Dividende ausgeschüttet haben, mit einer Dividendenrendite



von mindestens 2,5 Prozent. Außerdem sagen wir ganz konkret, wie man aus diesen Listen Aktien auswählen und ein breit gestreutes Depot zusammenstellen kann. In unserer Vermögensverwaltung Sand und Schott haben wir seit Jahren Erfahrung im Management von individuellen Aktiendepots und geben unsere Erfahrung gerne weiter.

Eine kurze Einschätzung zum Abschluss: Wie weit geht die Aktienrallye?

Arne Sand: Eine Lehre haben wir gezogen. Anleger sollten mit Demut die Entwicklungen an den Märkten akzeptieren und nicht versuchen, auf bestimmte Ereignisse zu wetten. Das ist ja das Schöne beim Cashflow-Investing: Hält das Unternehmen die avisierten Ausschüttungen, bekommt der Anleger seine Rendite und der aktuelle Kurs ist im Grunde egal. Ein Immobilienbesitzer achtet ja auch eher auf seine laufenden Mieteinnahmen und erkundigt sich nicht jeden Tag nach der aktuellen Bewertung für seine Liegenschaft.

WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH?

DREI STRATEGIEN ZUR ORIENTIERUNG

Um langfristig erfolgreich Geld anzulegen, brauchen Sie eine klar definierte Anlagestrategie. Denn zahlreiche Studien belegen, dass für den langfristigen Anlageerfolg die Asset Allocation, also das Zusammenstellen unterschiedlicher Anlageklassen, entscheidend ist. Sie finden hier drei unterschiedlich gewichtete Portfolios und deren Entwicklung in den letzten Jahren. Daran können Sie sich bei der Erstellung Ihres Portfolios orientieren.

Portfolio Defensiv

Aktien	15%
Renten	60%
Immobilien	5%
Rohstoffe	5%
Geldmarkt	15%

Das Portfolio eignet sich für sicherheitsorientierte Anleger. Der hohe Anteil an festverzinslichen Wertpapieren (Renten) sorgt für Stabilität. Der geringe Anteil an Aktien, Immobilien und Rohstoffen eröffnet dennoch zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Balance

Aktien	35%
Renten	30%
Immobilien	10%
Rohstoffe	10%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger, die Wert auf eine ausgewogene Verteilung ihres Vermögens legen. Aktien und Renten sind ausgewogen gewichtet. Investments in Immobilien, Rohstoffe und Währungen eröffnen zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Wachstum

Aktien	60%
Renten	10%
Immobilien	10%
Rohstoffe	10%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger mit einem langen Anlagehorizont. Der hohe Aktienanteil führt zu hohen Schwankungen, bietet allerdings auch große Renditechancen. Immobilien, Renten, Rohstoffe und Währungen sind hier eher untergewichtet.

Entwicklung 2009:	11,44 %
Entwicklung 2010:	5,41 %
Entwicklung 2011:	0,10 %
Entwicklung 2012:	6,42 %
Entwicklung 2013:	0,09 %

Entwicklung 2009:	21,65 %
Entwicklung 2010:	10,03 %
Entwicklung 2011:	-3,50 %
Entwicklung 2012:	7,13 %
Entwicklung 2013:	1,05 %

Entwicklung 2009:	31,70 %
Entwicklung 2010:	13,53 %
Entwicklung 2011:	-6,60 %
Entwicklung 2012:	10,03 %
Entwicklung 2013:	3,36 %

Quelle: www.extra-funds.de/investieren. Diese Portfolios werden mit kostengünstigen ETFs umgesetzt und sollen als Benchmark die Entwicklung der Märkte in Form von diversifizierten Portfolios darstellen. Die Performancedaten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Stand: 21.10.2013.

Anzeige

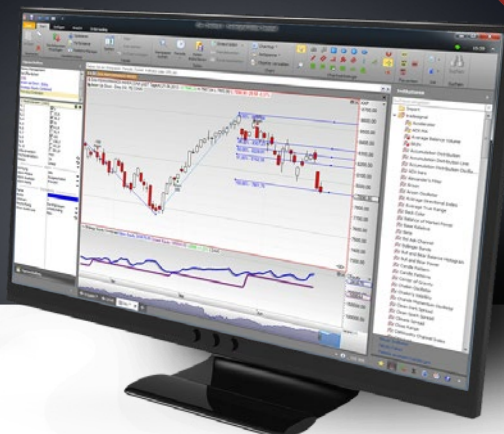


Heavytrader

Ich brauche alles an einem Ort, eine erstklassige Trading-Software für Technische Chartanalyse mit Realtime-Pushdaten, Ordrouting und integrierter Entwicklungsumgebung. Mit Tradesignal Online Terminal kann ich meine Handelssysteme, direkt im Chart, für die weltweiten Märkte backtesten und optimieren.

Jetzt mit Realtime-Pushdaten gratis testen!

on Tradesignal®
LINE Terminal
www.tradesignalonline.com/terminal



Neu!
Version 7
mit Debugger

PRIVATE EQUITY WELTWEIT WIEDER IM AUFWIND

Weltweit floriert wieder das Private-Equity-Geschäft. Mit Private-Equity-ETFs kann man auch als Privatanleger an lukrativen Gewinnen partizipieren.



Alternative Investments sind deutlich stärker in den Portfolios deutscher institutioneller Anleger verankert als bislang angenommen. Dies ist das Ergebnis der ersten „BAI Investor Survey“. 60 Prozent der befragten Investoren gaben an, ihre Investitionen in alternative Investments in den nächsten zwölf Monaten deutlich erhöhen zu wollen. Ein wichtiger Anteil dabei sind auch Investitionen in Private-Equity-Unternehmen. Kein Wunder: Die Beratungsgesellschaft Ernst & Young erwartet 2013 das stärkste Private-Equity-Jahr seit 2008.

Risikokapital auf Höchstniveau

Über 350 Mio. Euro flossen dabei über Risikokapital in 422 junge Unternehmen. Das ist das beste Ergebnis seit 2011. „Für die

Innovationsfinanzierung in Deutschland ist es enorm wichtig und deshalb besonders erfreulich, dass der Venture-Capital-Markt wieder an Fahrt gewinnt“, so Matthias Kues, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften bei Verkündung der Zahlen. Gut drei Viertel der Investitionen in Höhe von 1,67 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2012: 1,35 Mrd. Euro) entfielen jedoch auf Buy-outs. Das sind Unternehmensübernahmen mit einem hohen Fremdkapitalanteil bzw. Übernahmen durch das Management.

China wird ein wichtiger Markt

Einen weit stärkeren Aufwärtstrend als in Deutschland verzeichnete die Branche jedoch in China. Mittlerweile entfallen zehn

Prozent aller Private-Equity-Investitionen auf das Reich der Mitte. Der Grund: Die chinesische Regierung betrachtete in der Vergangenheit Private-Equity-Investitionen als zentrales Instrument zur Unterstützung kleinerer und mittlerer Unternehmen bezüglich der Kapitalversorgung, der Vorbereitung auf den internationalen Weltmarkt und zur Stärkung der Geschäftsmodelle. Jüngste Regulierungsmaßnahmen der Regierung sorgen jedoch für Unsicherheiten. Das Hauptgeschäft findet aber nach wie vor in den USA, Kanada oder Großbritannien statt.

Gewinne steigen an

Angesichts hoher Bewertungen an den Aktienmärkten finden Private-Equity-Gesellschaften derzeit allerdings immer weniger günstig

bewertete Übernahmekandidaten. Deshalb wird die Zeit vor einer möglichen Zinswende eher genutzt, um die in den vergangenen Jahren übernommenen Unternehmen nun mit möglichst hohen Gewinnen zu verkaufen. „Es ist eine bessere Zeit, um sich von bestehenden Engagements zu trennen, als neue Investments einzugehen“, sagte beispielsweise Pete Briger, der das Credit-Geschäft alternativer Anlagen bei Fortress verantwortet. Ähnlich sieht dies Blackstone. Es trennte sich beispielsweise zuletzt von drei Beteiligungen und brachte drei Investments an die Börse.

Mit ETFs auf Private-Equity-Unternehmen setzen

Fondsvolumenstärkster ETF ist der iShares Listed Private Equity UCITS ETF (WKN: AOMSAF). Er bietet Zugang zu den größten und liquidesten Aktien von Private-Equity-Unternehmen aus Nordamerika, Europa und Asien-Pazifik. Der Index umfasst aktuell 51 Private-Equity-Aktien. Mit 57,40 Prozent stammt die Mehrheit der Werte aus den USA, gefolgt von Kanada und Großbritannien. Größte Basiswerte sind Blackstone, Ares Capital und Brookfield. Fondswährung ist der US-Dollar, das heißt, Anleger sollten dabei das Währungsrisiko berücksichtigen. Seit Jah-



© Torbz - Fotolia.com

resbeginn erwirtschaftete der ETF eine zweistellige Rendite von +21,47 Prozent. Auch auf Dreijahressicht erscheint das Produkt attraktiv mit +45,17 Prozent. Ebenso beliebt bei Anlegern ist der synthetisch besicherte db X-trackers LPX MM Private-Equity UCITS ETF (WKN: DBX1AN). Er umfasst die 25 liquidesten Private Equity-Gesellschaften. Geachtet wird dabei auf eine breite Diversifizierung in Hinblick auf Regionen, Anlagestile und

Währungen. Seit Jahresbeginn erzielte der ETF sogar eine Rendite von + 25,72 Prozent. Auf Dreijahressicht verbuchte er ein Plus von 53,15 Prozent.

Private-Equity-Investments haben sich also bis jetzt für den Anleger mehr als gelohnt. Und geht es nach den Prognosen der großen Investoren, dürfte dies auch die kommenden Jahre so anhalten.

Anzeige

EX_{TRA}
MAGAZIN



EXtra-Magazin – Webinare der Spitzenklasse.

Investieren statt spekulieren: Profitieren mit Renten-ETFs

14.11.2013, 10.00 – 10.30 Uhr, Robert Gebert, iShares by BlackRock

ETFs in der Altersvorsorge – günstig und effizient

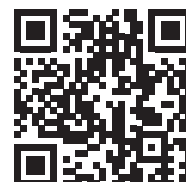
28.11.2013, 10.00 – 10.30 Uhr, Davor Horvat, Honorarberatung Aventus Finance

Smart Beta ETFs - Investieren in neue Indexkonzepte

05.12.2013, 10.00 – 10.30 Uhr, Claus Hecher, delta one academy

Jetzt kostenfrei anmelden!

www.anmelden.org/etfwebinare1013



GEZIELTE AUSLESE VON HOCHZINSANLEIHEN

Die Ankündigung von US-Notenbankchef Ben Bernanke Ende Juni 2013, schon bald die Anleihekäufe zu drosseln, ließ die Anleihekurse zwischenzeitlich sinken. Ein Fonds schaffte es trotz des unsicheren Marktumfeldes, hohe Renditen zu erwirtschaften.

2012 legten noch globale Hochzinsanleihen, gemessen am entsprechenden Index der Bank of America Merrill Lynch (BofA), um 18,8 Prozent zu. Kurz nach Ankündigung der Drosselung der Anleihekäufe fiel jedoch nach Bloomberg-Angaben der durchschnittliche Kurs globaler High Yield-Anleihen drastisch unter 100 Prozent. Im Gegenzug erhöhte sich der Coupon für Hochzinsanleihen binnen zweier Monate von 4,6 auf 6,8 Prozent. Seit der Kehrtwende im vergangenen Monat, nun doch vorerst nicht das Aufkaufprogramm zurückzufahren, kam es wieder zu einer Gegenbewegung. Doch diese dürfte von kurzer Dauer sein, denn um eine Drosselung der Anleihekäufe kommt wohl die die US-Notenbank in nächster Zukunft nicht herum.



Trotz mittelfristig sinkender Renditen bewerten viele Experten auch künftig den Markt für Hochzinsanleihen, ganz besonders am europäischen Markt, als attraktiv. So sind die Ausfallquoten solcher Papiere insbesondere durch die Rettungsmechanismen der Europäischen Zentralbank, verschwindend gering. Laut Moodys lag die globale Ausfallquote im 1. Quartal 2013 mit 2,4 noch niedriger als Ende 2012 mit 2,8 Prozent. In Europa betrug sie sogar nur 1,8 Prozent nach 2,0 Prozent im Vorquartal.

Erbrachten allerdings in den vergangenen Jahren noch breit diversifizierte Hochzinsanleihen-Indizes ansehnliche Renditen, so muss der Anleger nun differenzierter drauf schauen und selektieren. So sollte der Anleger unterscheiden zwischen Anleihen mit fester und variabler Laufzeit. Letztere können vorzeitig gekündigt werden. Das betrifft in Europa ungefähr 40 Prozent der Hochzinsanleihen, die allein bis Ende 2015 vorzeitig gekündigt werden können. Viele der Emittenten machen davon Gebrauch, da sie das niedrigere Zinsniveau nutzen möchten, um sich zu aktuell günstigeren Zinssätzen Geld am Anleihen-

markt auszuleihen. Einhergehend dürfte die Anzahl der Neuemissionen zu niedrigeren Zinssätzen steigen. Anleger müssen dann prüfen, ob ein Kauf dann wirklich noch sinnvoll ist.

Einer der erfolgreichen im Anleihegeschäft ist Leon Grenyer, der den Morgan Stanley European Currencies High Yield Bond F EUR AD (WKN: A1JGPU) verwaltet. Anlageziel des Fonds ist die Erzielung einer attraktiven Rendite durch die globale Anlage vornehmlich in niedrig bewertete oder nicht mit einem Rating versehene festverzinsliche Wertpapiere, die von Regierungen, staatlichen Stellen und Unternehmen begeben wurden. Die Rendite dieser Wertpapiere liegt über der allgemein auf Schuldtitel mit europäischer Währung zu erzielenden Rendite in den vier höchsten Rating-Kategorien von S&P oder Moody. Stark gewichtet sind derzeit Hochzinsanleihen der Länder Frankreich (13 Prozent), Großbritannien (12 Prozent) und Deutschland (11 Prozent). Aber auch außereuropäische Hochzinsanleihen, darunter aus den Schwellenländern, sind darin vertreten. Die Anleihen stammen

aktuell insbesondere aus den Sektoren Industrie, Kommunikation und Konsumgüter. Knapp drei Viertel der Anleihen (71 Prozent) entfallen auf die Bonität Baa, Ba und B (Rating von Moodys), der Rest auf schlechter oder nicht bewertete Anleihen. Die Volatilität des Fonds ist mit 4,21 Prozent auf Sicht von einem Jahr etwas geringer als die des Sektors (5,85 Prozent). Die breite Diversifizierung schafft zusätzliche Sicherheit, sollte es tatsächlich zu Zahlungsausfällen kommen. Das trotzdem damit verbundene höhere Risiko macht sich bezahlt. Auf Jahressicht erzielte der Anleger mit dem Fonds ein Plus von 10,98 Prozent. Dafür erhielt der Fonds auch vier FWW FundStars.

Fazit

Der Fonds mit Hautschwerpunkt europäische Hochzinsanleihen erzielt derzeit überdurchschnittliche Renditen, ist allerdings auch mit einem höheren Verlustrisiko ausgestattet. Deshalb eignet sich der Fonds weniger als Basis-Investment sondern eher als Beimischung im Portfolio zur Aufbesserung der Gesamterrendite.

CHANCEN & RISIKEN IMMER MITEINANDER VERBUNDEN

Geldanlage ist mit Risiken verbunden. Und die sind je nach Anlageinstrument sehr unterschiedlich. Mit einer breiten Diversifikation kann man Risiken minimieren.

Für 75 Prozent der deutschen Anleger ist Sicherheit nach wie vor das oberste Anlagekriterium. Das zeigte erst kürzlich eine Studie von Goldman Sachs Asset Management in Kooperation mit TNS Infratest. 53,9 Prozent der Anleger setzt deshalb laut dieser Studie auf das vermeintlich sichere Sparbuch. Doch das einzig sichere an dieser Investmentform ist, dass Anleger damit Realverluste einfahren. Denn die mit dem Sparbuch erzielten Renditen liegen aufgrund der derzeit niedrigen Zinsen deutlich unterhalb der derzeitigen Inflationsrate.

Wer keine Realverluste erleiden, oder sein Geld vermehren möchte, muss auf andere Investmentmöglichkeiten zurückgreifen. Doch wer investiert, bewegt sich immer im Wechselspiel von Rendite, Liquidität (Verfügbarkeit des Kapitals aufgrund der unterschiedlichen Veräußerbarkeit des Investments) und dem damit verbundenen Risiko (Magisches Dreieck). Dabei gilt in der Regel: Je höher die angestrebte Rendite, desto höher auch die Anlagerisiken.

Kursrisiko

Wichtigstes Risiko insbesondere bei Aktien ist sicherlich das Kursrisiko, das stark abhängig ist vom jeweiligen Markt-, Branchen und Einzeltitelrisiko. Aktien, aber natürlich auch andere Investments können nicht nur an Wert gewinnen, sondern auch verlieren. Damit geht der Anleger ein Kursrisiko ein. So kann der gesamte Markt aufgrund einer Rezession weltweit zusammenbrechen, so dass die Kurse drastisch verlieren (Marktrisiko), aber auch einzelne Branchen sind in bestimmten Phasen aufgrund der gegebenen Marktsituation oder auch einzelner politischer Entscheidungen nicht mehr bei den Anlegern gefragt (Branchenrisiko). Auch betriebliches Missma-



nagement zieht die Kurse in den Keller (Einzeltitelrisiko).

Bonitätsrisiko

Wie auch der Fall Zypern vor wenigen Monaten zeigte, muss man sich zuvor genau überlegen, wem man auch beim Sparbuch sein Geld anvertraut. Denn natürlich kann eine Bank oder Emittent eines Wertpapiers auch in Insolvenz gehen. Und wie wenig eine gegebene Kapitalgarantie wirklich wert ist, zeigte vor wenigen Jahren die Lehman-Pleite. Denn die gegebene Kapitalgarantie gilt zum Beispiel bei Inhaberschuldverschreibungen (Anleihen oder Zertifikate) nur, wenn der Emittent derselben keine Insolvenz anmeldet und damit noch zahlungsfähig ist.

Währungsrisiken

Wer in Anleihen oder Aktien investiert, die in einer anderen Währung denominated sind, sollte auch das Währungsrisiko beachten. Gerade in Zeiten einer lockeren Geldpolitik in zahlreichen Ländern, insbesondere in Japan, sollten Anleger sich überlegen, ob sie das Währungsri-

siko einer Abwertung wagen wollen. Nicht immer macht aber tatsächlich ein währungsgesichertes Produkt Sinn. Zählt das entsprechende Land eher zu Aufwertungsstaaten, kann der Anleger auch von zusätzlichen Währungsgewinnen profitieren. Eine eingehende Beschäftigung mit Prognosen zur möglichen Kursentwicklung einer Währung ist also sinnvoll.

Wie bei Versicherungen – Risiko-Absicherung kostet Geld

Mittels der entsprechenden Absicherungsmethoden lassen sich Risiken minimieren. Aber auch hierbei sollte sich der Anleger überlegen, ob eine solche Sicherung tatsächlich notwendig ist. Denn natürlich geht eine Vollkasko-Absicherung zum Beispiel des Kursrisikos zu Lasten der Rendite. Das zeigen auch die monatlich erscheinenden Reports von Kapitalschutz-Zertifikaten des Deutschen Derivate Verbandes (DDV). Schließlich gibt es einen Kapitalschutz nicht umsonst. Eine breite Diversifikation über alle Anlageklassen und Anlageregionen hinweg ist häufig die bessere Wahl. Aber das muss jeder Anleger je nach eigenem Risikoprofil selbst entscheiden.

PALLADIUM: JAHRELANGE ENGPÄSSE?

Hier in Europa ist es eine Selbstverständlichkeit, in weiten Teilen der Welt galt das lange nicht: Dass Automotoren mit Katalysatoren ausgestattet werden. Strengere Umweltauflagen haben jedoch bewirkt, dass weltweit heute 90 % der neu gebauten Fahrzeuge mit Kats ausgestattet sind – mit entsprechenden Folgen für die Nachfrage nach den Bauteilen, die für die Kat-Herstellung benötigt werden.

Ein Bauteil, besser gesagt: Ein Rohstoff, der dabei Verwendung findet, wird jetzt ganz besonders interessant: Das Palladium. Die Nachfrage nach dem Edelmetall wuchs in zehn Jahren um 89 % und jetzt zeichnet sich ein Angebotsdefizit am Weltmarkt ab, da die Minen nicht mehr mit der Produktion nachkommen. Nach Schätzung des Marktforschungsinstituts IHS werden in diesem Jahr weltweit so viele Automobile hergestellt, wie nie zuvor. Das Marktforschungsinstitut CPM geht davon aus, dass diese Situation, in der die Minen nicht mit der Produktion nachkommen, noch mindestens zehn Jahre anhalten wird. Analysten von Morgan Stanley rechnen in diesem Jahr mit einem Angebotsdefizit von 1,3 Millionen Unzen. Das ist bei einer erwarteten Nachfrage aus der Automobilindustrie von insgesamt 7,1 Millionen Unzen eine gehörige Menge. 1,3 Millionen Unzen – das könnte heißen, dass jeder fünfte Einkäufer bald Probleme haben wird, an Palladium zu kommen.

1,3 Millionen Unzen – das ist eine größere Menge, als alle nordamerikanischen Palladi-

umminen im ganzen Jahr produzieren. Analysten von Credit Suisse rechnen damit, dass die Mangelversorgung des Palladiummarktes noch viele Jahre anhalten wird. Und immer wenn das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage aus den Fugen gerät fangen Preise an zu schwanken und beginnen Spekulanten, mitzumischen. Tatsächlich befinden sich die Hinterlegungen in physisch besicherten Palladium-Fonds im Aufwind, während etwa die Hinterlegungen in Silber- und Gold-Fonds stark gefallen sind.

Im Falle von Palladium könnten wir Preissteigerungen sehen, wenn die Einkäufer in den Automobilkonzernen und deren Zulieferer merken, dass es immer schwieriger wird, an Palladium zu kommen. Dabei spielt auch ein Staatsgeheimnis eine Rolle: Russland belieferte den Weltmarkt jahrelang mit großen Mengen Palladium, sodass sich das jetzt erwartete Defizit nicht schon früher zeigte. Doch die Lagerbestände in Russland sollen aufgebraucht sein. Die Preise könnten also bald stark steigen.

Dazu passt auch das charttechnische Bild. Der Palladium-Chart zeigt eine inverse Schulter-Kopf-Schulter-Formation, die eine Trendfortsetzung andeuten würde, sobald sie aktiviert würde. Eine Aktivierung wäre dann erfolgt, wenn es dem Markt gelingt, einen Wochenschlusskurs oberhalb von 770 USD/Unze zu generieren. Dann lautet das Ziel aus der inversen SKS-Formation 989 USD/Unze.

Anleger, die auf Kurszuwächse bei Palladium spekulieren wollen, können auf das ETC Cobra ETC 2x Palladium Daily Long (WKN: ETC076) setzen. Die Performance errechnet sich aus der Kursentwicklung des zugrundeliegenden Strategieindex, der die positive und negative Wertentwicklung von Palladium mit zweifachem Hebel abbildet.

Autor: Jochen Stanzl



DER IDEALE FOREX-BROKER

Wann haben Sie eigentlich das letzte Mal überprüft, ob Ihr aktueller Broker wirklich die beste Wahl für Sie ist? Oder sind Sie ohnehin erst auf der Suche nach Ihrem ersten Forex-broker, dann ist dieser Artikel hoffentlich eine nützliche Hilfestellung.

Gefragt nach dem wichtigsten Kriterium hörte man lange: der Preis natürlich! Nur die engen Spreads kamen in Frage, alles andere war für das Gros der Trader zweitrangig. Erst im Sog der Turbulenzen auf den Finanzmärkten seit 2008 und damit der ein oder anderen Insolvenz rückten schlagartig andere Prioritäten in die erste Reihe vor. Natürlich die Einlagensicherung, aber auch wo denn die Broker eigentlich sitzen und welche Rechte und Chancen man bei einer Auseinandersetzung um seine Einlage haben würde. Mehr oder weniger unfreiwillig trennte sich so die Spreu vom Weizen, zumindest was sensibilisierte, anspruchsvolle Trader betrifft. Von den professionelleren Tradern werden auch kaum mehr alle Eier in einen Korb gelegt, Trader mit mehr als zwei Brokern sind keine Seltenheit mehr. Vor allem da auch die Ansprüche nicht nur steigen, sondern oft nicht mehr sämtliche von einem einzigen Broker erfüllt werden können. Aber alles der Reihe nach.

Formelle Kriterien

Die sehr seltene Insolvenz seines Brokers oder der kontoführenden Bank ist keinem Trader zu wünschen, die folgenden Monate sind zweifellos beschwerlich und ärgerlich. Umso wichtiger sind folgende drei Aspekte. Nur EU-Gesetze schützen die Konsumenten wirksam – Gesetze in Übersee nicht! Als Kunde haben Sie gegenüber solchen Brokern somit kaum eine Handhabe, wenn es zu einer Beschwerde kommt oder es um Ihre Geldeinlage geht. Entscheiden Sie sich daher für Broker mit **Sitz in der EU** und damit einer **EU-Regulierung**.

So weit, so einfach. Was nun aber viele Trader nicht bedenken, ist der Umstand, ob sie eigentlich bei einem **echten Broker** handeln.

Denn nur diese dürfen Orders annehmen und selbst abwickeln. Auch telefonische Aufträge zur Positionseröffnung dürfen nur Unternehmen mit Brokerlizenz annehmen. Market-Maker hingegen leiten die Aufträge nur weiter bzw. behalten diese im Haus. Hinzu kommt noch ein kaum bewusst beachteter Aspekt: ein Introducing-Broker mit im schlimmsten Fall nur englischsprachigen Angestellten wird einem im Falle einer Auseinandersetzung mit dem Clearer oder der kontoführenden Bank wohl nicht viele Ressourcen zur Verfügung stellen können.

Und sollte wirklich einmal der schlimmste aller Fälle eintreten, ist es äußerst wichtig, dass die **Kundengelder vom Firmenvermögen des Brokers getrennt** geführt werden. Diese also nicht in die Bilanz des Brokers einfließen.

Tradingspezifische Kriterien

Sie sollten diese formellen Voraussetzungen nie unterschätzen, aber jetzt wollen wir uns natürlich ansehen, was wir brauchen um chancenreichen Handel überhaupt betreiben zu können. Noch bevor ich mir bei einem in Frage kommenden Broker den Spread der wichtigsten Währungspaare ansehe, möchte ich wissen wie die **Ausführung** meiner Orders gehandhabt wird. Bei einem lupenreinen **ECN** oder **STP**-Broker brauche ich mir nie Sorgen machen, dass mein Broker in irgendeiner Weise gegen mich agiert, denn die Orders werden hier einfach durchgeroutet bzw. hat man direkten Marktzugang.

Ein **Dealing-Desk** auf der anderen Seite der Skala darf aber auch nicht automatisch als Negativkriterium verstanden werden, sorgt der Broker doch so selbst für genügend Liquidität. Man muss dann aber schon genau auf die Erfahrungen und Bewertungen anderer Trader achten um nicht auf schwarze Schafe zu treffen.

Ein anderes unmissverständliches Kriterium, dass einem der Broker den besten **Spread** stellt den er liefern kann, ist wenn eine **Kommission** fällig wird im Devisenhandel. So verdient

BrokerDeal

TRADEN. SPAREN. GUTES TUN.

der Broker nämlich nicht am Spread, sondern einzig an dieser Gebühr, daher sollten Sie sich von dieser auch nicht schrecken lassen. Lange war für Privattrader das Dealing Desk die Norm, in letzter Zeit stellen aber laufend mehr Broker neue ECN- und STP-Konten ins Rampenlicht. Ein engerer Spread hilft auch dabei, knappe Kursziele zu erreichen, oder manche Entry-Order haarscharf nicht auszulösen, die bei einem höheren Spread zu einem Fehltrade führt

Was der für Sie ideale Forexbroker sonst noch können muss, hängt dann schon sehr von Ihrem Tradingprofil ab. Angefangen von der Mindesteinlage, ob Scalping erwünscht ist, Stop- und Limitorders einen gewissen Mindestabstand vom aktuellen Kurs haben müssen, gleichzeitig Long- und Shortpositionen in einem Währungspaar möglich sind und und und...

Diese und noch viel mehr Kriterien können Sie sich in einer Minute einfach zusammenstellen mit dem neuen Brokervergleich von www.brokerdeal.de.

Weiter erhalten Mitglieder bei uns **bis zu 1 Pip pro Trade geschenkt!** Das ist für aktive Trader natürlich ein zusätzlicher unschlagbarer Bonus, den man sich nicht entgehen lassen darf. Nachteile gegenüber einer direkten Kontoeröffnung gibt es keine, nur weitere Vorteile wie Rabatte auf Trading-Services und Coachings, Chartsoftware und Abos auf Börsenzeitschriften. Dass das keine Peanuts sind sieht man an unserem fleißigsten Mitglied: Matthias R. hat über ETX Capital bereits mehr als 10.000 Euro sparen können gegenüber einer direkten Kontoeröffnung!

Zusätzlich können Mitglieder einen Teil ihrer Gutscheine einem guten Zweck zukommen lassen, BrokerDeal verdoppelt diese Spende dann!

Sie haben Fragen? Sie erreichen uns unter der Telefonnummer +49 (0) 89-44455506 oder unter info@brokerdeal.de

GELDMARKT-NEWS

EZB setzt weiterhin auf Niedrigzins

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im aktuellen Monatsbericht ihr bereits im Juli 2013 angekündigtes Versprechen wiederholt, über einen längeren Zeitraum die Zinsen auf dem gegenwärtigen Niveau von 0,5 Prozent oder darunter zu belassen. Mit dieser Maßnahme will sie die Konjunktur vor allem in den europäischen Peripheriestaaten unterstützen. Mit Argusaugen beobachtet die EZB die Zinsentwicklung am Geldmarkt. Bei Geschäftsbanken, die mit freier Liquidität handeln, stiegen in den vergangenen Monaten die Zinskosten deutlich. Der EZB-Rat sei bereit, alle zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Nur 15 Prozent langfristig angelegt

Nach Angaben der Europäischen Bankenvereinigung (EBF) sind Europas Kreditinstitute sehr stark vom störungsfreien Zugang zum Geldmarkt angewiesen. Der überwiegende Teil der Bankeinlagen könnten täglich abgezogen werden. Gerade einmal 15 Prozent der Einlagen seien für mehr als zwei Jahre festgelegt. 63 Prozent der Einlagen europäischer

Banken würden von Unternehmen, Haushalten und anderen Nichtbanken gehalten.

Testballons für freien Geldmarkt in China

Die Peoples Bank of China geht erste kleine Schritte in Richtung marktgesteuerter Einlagenzinsen am Geldmarkt. Sie genehmigte den Handel von Einlagenzertifikaten unter chinesischen Geschäftsbanken. Die Deutsche Bank geht davon aus, dass bereits Ende des Jahres hohe Summen handelbarer Geldmarktzertifikate herausgegeben werden. Damit soll in einem ersten Schritt das Liquiditätsmanagement flexibilisiert werden. Geldmarktpapiere sind weniger volatil als die am Interbankenmarkt gehandelten kurzfristigen Gelder. Nach Willen des reformorientierten Zentralbankpräsidenten Zhou Xiaochuan soll auf mittlere Frist ein chinesischer Geldmarkt mit freier Zinsbildung für Spargelder entstehen. Gerechnet wird damit jedoch frühestens ab dem Jahr 2015.

Zinssenkung in Russland?

Zum 13. Male in Folge wurde in Russland der Leitzins bei 5,5 Prozent gelassen. Allerdings



verzichtete die russische Notenbank im Gegensatz zu vorherigen Ankündigungen auf die Formulierung, dass das Zinsniveau auf absehbare Zeit als akzeptabel angesehen werde. Marktteilnehmer sehen darin ein Signal, dass die russische Zentralbank um Gouverneurin Elvira Nabiullina schon bald den Zinssatz senken könnte.

Anzeige



Mit substanzstarken Aktien und nachhaltig attraktiven Dividenden Vermögen sichern. Aktien mit regelmäßigen, hohen Dividenden sind der wichtigste Anlagetrend des nächsten Jahrzehnts. Denn wer in Zeiten von Niedrigzinsen und unsicheren Bankeinlagen hohe Renditen erzielen will, muss umdenken. An substanzstarken Aktien mit nachhaltig attraktiven Ausschüttungen führt deswegen kein Weg vorbei.

Die beiden renommierten Vermögensverwalter Arne Sand und Max Schott zeigen in ihrem Buch eine systematische Anlagestrategie, die wissenschaftlich fundiert ist und sich über Jahrzehnte bewährt hat. Sie erläutern, auf welche Kennzahlen Sie als Anleger regelmäßig achten sollten. Und sie geben praktische Hinweise für den Aufbau des Portfolios und dessen Kontrolle sowie das Risikomanagement.

Den Anlagenotstand wirksam bekämpfen – ein Buch für Praktiker.

Arne Sand | Max Schott
Cashflow-Investing
 Mit substanzstarken Aktien und nachhaltig attraktiven Dividenden Vermögen sichern
 ISBN 978-3-89879-830-3
 176 Seiten | 14,99 €

simplified

BREAKFAST TRADING

WORLD OF TRADING-SPECIAL

Geballtes Tradingwissen für Ihren perfekten Start in den Tradingtag.

Profitrader Erdal Cene, Norman Welz, Experte für angewandte Tradingpsychologie bei GodmodeTrader.de, Christian-Hendrik Knappe von Deutsche Asset & Wealth Management und XY von S Broker zeigen Ihnen, wie Sie sich optimal auf Ihren Handelstag vorbereiten und Ihre ersten Trades machen.

Wann und wo? Am 15.11.2013 von 8:00 bis 10:00 Uhr in Frankfurt

Jetzt kostenfrei das Breakfast Trading in Frankfurt anmelden!

Sie haben nicht die Möglichkeit an Breakfast Trading in Frankfurt teilzunehmen? Kein Problem, denn wir holen die Veranstaltung live zu Ihnen nach Hause! Sie verfolgen BREAKFAST TRADING live im Webinar und starten mit den Tradingprofis Erdal Cene und Norman Welz in den Handelstag.

Sie erhalten konkrete Tipps von den Profis, garniert mit LIVE-Trading!

Melden Sie sich hier kostenfrei zum Webinar Breakfast Trading an!

Anzeige

Guidants^{PRO}

**Kommen Sie in den vollen
Genuss von Guidants**

**... und auch in Guidants Mobile
servieren wir Ihnen nur das Beste:**

- ✔ Zugriff auf Ihre Charts von Guidants.com
- ✔ Mobile Chartanalyse

**Appetit bekommen? Mehr Infos unter:
www.guidants.com/pro**



200 speicherbare Charts

**500 speicherbare
Desktops**

**500 programmierbare
Kursalarne**

Keine Werbeeinblendungen

BRIEFMARKENSAMMELN: MEHR ALS ZEITVERTREIB

Einst galten Briefmarken als die Aktie des kleinen Mannes. Doch mit herkömmlichen Neuerscheinungen in Millionenaufgaben lassen sich heutzutage kaum nennenswerte Gewinne erzielen.



© M. Schuppich - Fotolia.com

„Rentner findet 2,5 Mio. Briefmarke“, so titelte vor rund einem Jahr die BILD-Zeitung. Ein Dresdner Rentner kaufte sich auf dem Flohmarkt ein Zwei-Kilo-Paket Briefmarken für 20 EUR. Zu Hause angekommen traute er seinen Augen nicht. Er fand darin eine vermeintlich seltene One-Cent Marke mit dem Abbild Benjamin Franklins in einer seltenen Prägung, von der nur noch zwei Exemplare bekannt sind. Ein erstes Gutachten hielt die Marke mit 99 prozentiger Wahrscheinlichkeit für echt. Die Enttäuschung kam prompt von der Philatelic Foundation in den USA, die die Echtheit ebenfalls überprüfen musste. Bei der Marke handele es sich lediglich um die F-Prägung und nicht die wertvolle Z-Prägung. Der Katalogwert betrage lediglich 475 USD,

und in dem entsprechenden Zustand der Marke sei der Wert weit darunter. Trotzdem ein noch lukratives Geschäft.

So oder ähnlich, wenn auch weit weniger spektakulär, beginnt häufig die Sammlerkarriere eines Philatelisten. Man findet auf dem Dachboden alte Briefmarken, bekommt vielleicht auch Marken vererbt oder wird aufmerksam auf einige schöne Briefmarken, mit denen Briefe oder Postkarten versehen sind und beginnt zu sammeln. Um jedoch dieser Sammlerleidenschaft ernsthaft zu frönen, bedarf es einer großen Erfahrung und dem richtigen Gespür, wie bereits das genannte Beispiel zeigt. Denn bei Briefmarken kommt es aufs Detail an. So kommt es auf die entsprechende Zähnung, die jeweilige Prägung,

das Erscheinungsjahr, evtl. bestimmte Fehldrucke, die nur wenig in Umlauf gingen, spezielle Papiere, das entsprechende Wasserzeichen oder die Farbnuancen an. Und häufig macht es dabei auch Sinn, die Marke nicht von Briefen zu lösen, insbesondere wenn es sich um historisch wertvolle Zeitdokumente handelt, die im Originalzustand ein mehrfaches des Briefmarkenpreises erzielen. Im Zweifelsfall sollte man sich zuvor bei einem Fachmann erkundigen. Dabei gilt natürlich: je seltener, desto teurer.

Briefmarken, die nach 1945 erschienen sind, eignen sich vornehmlich als Sammlung schöner Bild-Motive. Aufgrund der millionenfachen Auflagen eignen sie in der Regel

Anzeige

kaum als Anlageobjekte. Weit gefragter sind Marken aus dem vorigen Jahrhundert. Bekannteste und eine der wertvollsten Marken weltweit sind die Blaue und rote Mauritius. Bei einer Versteigerung erzielte der Bordeaux-Brief mit jeweils einer dieser Marken einen Preis von 6,25 Mio. Schweizer Franken. Wertvollste deutsche Marken sind unter anderem die Schwarzer Einser aus Bayern, der Sachsen-Dreier oder einzelne Marken aus den damaligen deutschen Kolonien. Und richtig wertvolle Marken über 5.000 EUR steigen meist auch im Preis bei Auktionen. Als Sachwert überdauern sie auch Geldentwertungen oder Rezessionen.

Bevor man mit dem Briefmarkensammeln beginnt, sollte man sich zunächst darüber Gedanken machen, auf welches Spezial-Sammelgebiet man sich verlegen möchte. Und dies sollte dann möglichst komplett abgedeckt werden. Je nach Neigung können dies Ländersammlungen sein, bestimmte Zeitepochen oder auch Motivsammlungen. Das wichtigste ist, dass das Sammeln Spaß macht. Durch die Beschäftigung mit den Motiven lernt man sehr viel über die jeweilige Zeit, die abgebildeten Persönlichkeiten etc. Wichtig ist dabei: Nur Marken in einwandfreiem Zustand behalten ihren Wert. So dürfen postfrische Marken keine Fehler in der Gummierung aufweisen. Briefmarken sind deshalb stets nur mit einer Pinzette anzufassen. Eine Sammlung postfrischer Marken mit Pfalz im Album verbietet sich. Wichtig ist allgemein die einwandfreie Zähnung; bei gestempelten Marken sollte der Stempel sauber und einwandfrei lesbar sein.

Doppelte Briefmarken können bei Tauschbörsen gegen andere Briefmarken, die man noch in der Sammlung benötigt, eingetauscht werden. Über den Tauschwert klärt der Michel-Katalog auf. Wer allerdings glaubt, dass diese Tauschpreise auch 1:1 in klingende Münze umzuwandeln ist, irrt. In der Regel erzielen die Marken beim Verkauf rund 30 Prozent des Tauschwertes.

Sehen wir uns in Frankfurt? World of Trading 15. und 16. November 2013

- Spannende Standvorträge der GodmodeTrader.de-Experten
- Harald Weygand, Christian Stern, Markus Gabel und viele mehr
- Erleben Sie unsere Top-Trader hautnah!

Jetzt
freien Eintritt
sichern!

GodmodeTrader
www.godmode-trader.de

NEU
„Das große GodmodeTrader
Handbuch“
kostenpflichtig an unserem
Stand erhältlich.

DROHT EINE IMMOBILIENBLASE IN DEUTSCHLAND?

Seit der Finanzkrise ist viel Geld in scheinbar sichere Wohnimmobilien in Deutschland geflossen. Niedrige Finanzierungskosten und eine hohe Nachfrage haben in Städten wie München, Hamburg oder Berlin zu rasant steigenden Preisen geführt. Aber ist diese Entwicklung nachhaltig oder droht auch bei uns eine Immobilienblase?



Es waren drastische Worte, mit denen Otmar Issing, früherer Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank (EZB), vor einer neuen Immobilienblase in Europa gewarnt hat. Da die Notenbankbilanzen durch die Euro-Krise aufgebläht seien, werde bei Aktien oder Immobilien „eine neue Blase entstehen“, sagte Issing in einem Presseinterview. Issing ist nicht der einzige prominente Ökonom, dem der Immobilienboom, wie er zum Beispiel in Deutschland zu beobachten ist, Kopfzerbrechen bereitet. Tatsächlich sind die Immobilienpreise in Deutschland in den vergangenen Jahren rasant gestiegen. Seit dem Jahr 2010 legten die Immobilienpreise und Mieten in Deutschland je nach Index jährlich um 2,5 bis 6,3 Prozent zu, wie das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ermittelt hat. Doch die Zahlen für das gesamte Bundesgebiet können leicht täuschen. Denn während in wirtschaftlich schwachen Regionen abseits der Ballungsräume die Preise sogar gesun-

ken sind, waren in den Ballungsgebieten in und um München, Hamburg oder Berlin je nach Lage auch prozentual zweistellige Anstiege pro Jahr zu verzeichnen.

Ausgerechnet die neue Risikoscheu vieler Anleger hat den Boom begünstigt: Statt in den offensichtlich unsicheren südeuropäischen Ländern zu investieren, floss seit Ausbruch der Euro-Krise wieder viel Kapital nach Deutschland zurück. Es begann geradezu ein Run auf Grundstücke in deutschen Ballungsräumen. Wie bei jedem Boom mangelt es nicht an guten Argumenten für diese Entwicklung. Besonders in den deutschen Großstädten gibt es nicht genügend Wohnraum, weil jahrelang nicht genügend in neue Wohnungen investiert wurde. Trotzdem ist die jüngste Entwicklung besorgniserregend, schon wegen der Exzesse, die in einigen Gebieten zu beobachten sind. So stiegen die Preise für Grundstücke in Mün-

chen, auf denen große Eigentumswohnanlagen errichtet werden, zeitweise um 31 Prozent pro Jahr. Ein solches Plus lässt sich kaum noch mit rationalen Erwägungen der Käufer erklären.

Was passieren kann, wenn sich ein rasanter Anstieg der Immobilienpreise plötzlich umkehrt, lässt sich in den Niederlanden beobachten. Lange Zeit waren die Niederlande ein Inbegriff der Stabilität in der Eurozone, doch jetzt platzt dort eine Immobilienblase, die erschreckende Ausmaße erreicht hat. Durch den Preisrückgang haben inzwischen 1,3 Millionen Haushalte höhere Hypothekenschulden, als ihre Immobilien überhaupt noch wert sind. Bezogen auf alle Haushalte haben die Hypothekenschulden inzwischen 60 Prozent des Gesamtwerts der niederländischen Immobilien erreicht. Da die Immobilienpreise wohl weiter sinken, dürfte die Quote weiter ansteigen.

Eine ähnliche Entwicklung ist in Deutschland bisher nicht absehbar, vor allem weil die Deutschen ihre Immobilien weniger auf Pump kaufen als es seinerzeit in den Niederlanden, Spanien oder den USA üblich war. Dies zeigt sich auch daran, dass die Kreditaufnahme in Deutschland trotz Immobilienboom nur leicht gestiegen ist. Trotzdem begünstigen die niedrigen Zinsen den Boom. Denn schon das Wissen um die extrem lockere Geldpolitik führt zur Flucht in Sachwerte und treibt damit die Vermögenspreise nach oben – ganz unabhängig davon, ob sich die Immobilienkäufer tatsächlich mehr verschulden oder ihr vorhandenes Kapital nur anders einsetzen. Die Tatsache, dass die Immobilienpreise in Deutschland vor der Krise lange Zeit kaum gestiegen sind, lockt auch immer mehr internationale Investoren

auf den deutschen Markt. Solange ein Ende der Politik des billigen Geldes nicht absehbar ist, könnte die Party auf dem deutschen Immobilienmarkt also durchaus weitergehen, auch wenn bereits jetzt ein Rückgang der Wachstumsraten zu beobachten ist.

Aber Immobilienkäufer müssen auch die längerfristigen Perspektiven im Blick behalten. Denn anders als Aktien eignen sich Immobilien nicht als kurzfristiges Spekulationsobjekt. Kündigt sich die nächste Krise an, lassen sich Immobilien nicht so schnell und schmerzlos abstoßen wie Wertpapiere. Schon deshalb sollten sich Immobilienkäufer genau überlegen, ob sie jetzt noch in den boomenden Markt einsteigen wollen, auch wenn die Zinsen noch außerordentlich niedrig sind.

Ein ernstes Warnsignal gibt es bereits auf dem deutschen Immobilienmarkt. Die Kaufpreise sind zuletzt deutlich schneller gestiegen als die Mieten. Zentrumsnahe Wohnlagen sind für Normalverdiener in vielen Städten kaum noch bezahlbar. Schon deshalb dürfte der in den vergangenen Jahren beobachtete Anstieg der Immobilienpreise nicht nachhaltig sein. Wenn die Krisen der vergangenen Jahre eines gezeigt haben, dann war es dies: Anders als viele Anleger glauben, sind auch Immobilien kein Hort der Sicherheit. Wie Aktienkurse können auch Immobilienpreise nach einem Boom wieder deutlich einbrechen. Diese Lektion sollten auch deutsche Anleger aus den Krisen der vergangenen Jahre gelernt haben.

Autor: Oliver Baron

Anzeige

KOSTENFREIES WEBINAR ZUR HSBC-SEMINARTOUR

Erfolgreiches Trading kann von jedem erlernt werden, aber ebenso wie beim Autofahren gilt: Erst die Theorie, dann die Praxis!

Neugierig?

Lernen Sie die Referenten der HSBC-Seminartour vorab in unserem kostenfreien Webinar „Warum die technische Analyse mehr ist als Kaffeesatzleserei“ kennen.

Termin:

30.10.2013 ab 18:30 Uhr bis ca. 19:30 Uhr

Hier können Sie sich kostenfrei und unverbindlich anmelden!

Erfolgreiches Trading – so einfach wie Autofahren!

HSBC Trinkaus & Börse Stuttgart veranstalten vom **11. bis zum 21. November 2013**, jeweils ab 18:30 Uhr, die Seminartour »Trading heute«. In acht deutschen Städten wird Ihnen wertvolles Tradingwissen von namhaften Referenten präsentiert. Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt!

Themenschwerpunkte der Seminartour:

- ▶ Von der Analyse zum Trade ▶ Live Analyse ▶ Gap-Trading
- ▶ Moneymanagement ▶ effiziente Tradingstrategien
- ▶ Barrieren in den Köpfen durchbrechen

Mehr Informationen bekommen Sie im Internet unter www.kursplus.de oder Sie rufen uns einfach unter **05521-855345** an.

Präsentiert von:

HSBC  Trinkaus

 **Börse
Stuttgart**
DIE PRIVATANLEGERBÖRSE

Medienpartner:
 **GodmodeTrader**
www.godmode-trader.de

Eine Veranstaltung von:

 **kurs**⁺



IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist ein Gemeinschaftsprodukt der BörseGo AG und der Extravest GmbH.

Herausgeber:**BörseGo AG**

Balanstraße 73
Haus 11 / 3.0G
81541 München
Telefon: 089 / 76 73 69 0
Fax: 089 / 76 73 69 290

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,
Thomas Waibel

Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen

Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

Extravest GmbH

Ickstattstrasse 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 178583 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Thomas Gansneder, Uwe Görler, Markus Jordan,
Dirk Peter, Helge Rehbein, Jochen Stanzl

Grafik:

BörseGo AG

Erscheinungsweise:

Monatlich

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die BörseGo AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die BörseGo AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.